

### Wie die Bezirks-Bau-Union Magdeburg die Industrialisierung organisieren hilft

Im Bezirk Magdeburg wählte die Bezirks-Bau-Union das Objekt Schifferschule Frohse bei Schönebeck als Musterbaustelle für den Beginn der Industrialisierung. Auf dieser Baustelle wurden nur vorgefertigte Deckenelemente und Betonstürze verwandt. Der Transport der Ziegelsteine ab Ziegelei bis zum Vermauern am Arbeitsplatz erfolgte in Behältern. Diese Arbeitsweise fand ihren sichtbaren Niederschlag in einer Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 220 Prozent.

Das Ergebnis hätte noch höher sein können, aber es fehlten den Maurern oftmals Steine, weil der Behältertransport nicht klappte, und dann stockte die Arbeit. Solche und ähnliche Fehler in der Arbeitsorganisation können aber nur eintreten, wenn kein Bauablaufplan besteht. Dann wird nämlich der Einsatz der Maschinen dem Zufall überlassen, weil jeder mehr oder weniger auf eigene Faust über ihren Einsatz bestimmen will, und das führt zu diesen Störungen. Die Bauleitung der Schifferschule Frohse erkannte also nicht, daß der Bauablauf nach derselben wissenschaftlichen Exaktheit, die den Produktionsprozeß in der Industrie bestimmt, erfolgen muß. Deshalb wurde auch das Prinzip der Einzelleitung verletzt, ohne daß die Bauleitung energisch dagegen einschritt.

Über die auf der Musterbaustelle gewonnenen Erfahrungen löste die Parteiorganisation innerhalb der Belegschaft eine Diskussion aus. Dabei stellte die Parteileitung fest, daß viele Belegschaftsmitglieder keine klare Vorstellung von der Industrialisierung hatten. Unter einem Teil der technischen Intelligenz des VEB Bau-Union Magdeburg bestand die Auffassung, daß die Industrialisierung nur in der Investierung neuer Baumaschinen bestünde. Verbreitet war auch die Meinung, man müsse sofort mit den Großblöcken aus Ziegelsplittbeton oder sogar mit der Großplattenbauweise beginnen<sup>^</sup>. Einige wollten sich bei der Einführung der Industrialisierung auf die Verwendung vorgefertigter Bauelemente beschränken. Zur Klärung dieser Fragen organisierte die Parteileitung Aussprachen sowohl mit den Angehörigen der technischen Intelligenz als auch mit den Bauarbeitern.

Nach einiger Zeit war Klarheit darüber, daß die Industrialisierung nicht gleich mit der Großplattenbauweise, der sogenannten reinen Montage, beginnen kann. Dazu werden im Verlauf des zweiten Fünfjahrplans erst die Voraussetzungen geschaffen; denn die Großplattenbauweise erfordert große automatische Betonwerke, entsprechende Stahlmengen, Transportmittel und auf den Montageplätzen Krananlagen. Durch die gemeinsamen Beratungen erkannte die Belegschaft sehr richtig, daß es jetzt darauf ankommt, die örtlich vorhandenen Möglichkeiten restlos auszunutzen und den Baubetrieb zu modernisieren und zu mechanisieren. Diesen Schritt in der Industrialisierung legte besonders der VEB Bau Dresden durch die Großblockbauweise erfolgreich zurück.

In anderen Bezirken, wo kein Ziegelsplitt vorhanden ist, sollte mit Ziegelgroßblöcken gebaut werden. Im Bezirk Magdeburg ist aber die Möglichkeit gegeben, Großblöcke aus Ziegelsplittbeton herzustellen. Bisher unterblieb das. Die Abteilung Wirtschaft der Bezirksleitung Magdeburg sollte die Werkleitung des vorhandenen veralteten Betonwerks darauf hinweisen, daß es notwendig ist, die Technologie des Werks mit der modernen Technik in Einklang zu bringen, damit die Industrialisierung schneller vorankommt und die Baukosten im Bezirk Magdeburg noch weiter gesenkt werden können\*.